

Der Fall Gelb

Der deutsche Ueberfall auf Frankreich und die Benelux Staaten im Mai 1940

Vortrag von Hptm Urs Ledermann vor der OG Burgdorf am 9. November 2009

Vortragstitel (gelb)

Begrüssung

Hinweis auf Jahrestag Mauerfall, Ueberwindung deutsche Teilung, ein Kreis der Geschichte wird wieder geschlossen.

Vom deutschen Überfall auf Frankreich und die Benelux Staaten gibt es wesentlich weniger Publikationen als zur 4 Jahre später im gleichen Gelände stattfindenden Schlacht um die Ardennen (Battle of the Bulge). Das mag damit zu tun haben, dass damals die Amerikaner noch nicht involviert waren und es sich um einen Sieg des Aggressors handelte. Aus militärhistorischer Sicht ist aber diese Operation wesentlich bedeutender, da dabei erstmals neue Methoden der Kampfführung in grossem Massstab durchgeführt wurden. Wir dürfen aber beim Studium nicht vergessen, dass es sich um einen Angriffskrieg gehandelt hat, der erst an der CH Grenze bei Pontarlier zum Stillstand kam.

Wir folgen dem Weg der 1. deutschen Pz Div auf ihrem Vormarschweg vom Bereitschaftsraum im damaligen deutschen Reich bis zum Übergang über die Maas bei Sedan. Wir beleuchten dabei im Detail mehrere Gefechte auf diesem Vormarschweg und setzen den Ablauf in einen grösseren, operativen Rahmen. Wie so genau diese Division, darauf komme ich später noch zu sprechen.

Warum komme ich dazu, über dieses Thema zu referieren? Im Herbst 2007 habe ich eine Erkundungsreise in diesen Raum durchgeführt. Sie sehen deshalb auch immer wieder eigene Fotos des Geländes, die ich vor Ort aufgenommen habe. Die Erkundung diente dem Erstellen eines Übungsdossiers.

Einführung

Bild Stift Melk

Nach dem unblutigen Anschluss Österreichs im März 1938 und der Annexion und Besetzung der Tschechoslowakei im September des gleichen Jahres fühlte sich der deutsche Diktator Adolf Hitler stark genug für weitere Aggressionen.

Am 1. September um 04.45 Uhr griff die deutsche Wehrmacht Polen an und warf dieses in einem 3 wöchigen Feldzug unter gütiger Mithilfe der UdSSR nieder. Allerdings ging Hitlers Kalkül nicht auf, da die Westmächte F und GB dem nazionalsozialistischen deutschen Reich den Krieg erklärten.

Bild Einmarsch Polen

Damit trat genau der Fall ein, den die deutsche Generalität um jeden Preis vermeiden wollte, ein 2 Fronten Krieg.

West Point Atlas 5

Durch die Untätigkeit der Westmächte und des schnellen Erfolgs der Wehrmacht wurde die Chance auf ein schnelles Ende der deutschen Aggression vergeben.

Die deutsche Westgrenze war zu dieser Zeit nur mit einem „Schleier“ von Truppen gesichert (Keitel C OKW)

Ausserdem war das deutsche Reich 1939 -wie auch 1940- wirtschaftlich gar nicht in der Lage, einen längeren Feldzug durchzustehen. Hitler schlug jedoch alle Warnungen in den Wind und setzte auf die Karte schneller Erfolg und Untätigkeit der Westmächte.

Nach dem Ende des Polenfeldzuges erfolgte eine schnelle Verlegung von deutschen Armeen in den Westen. Die Möglichkeit eines leichten Einmarsches nach Deutschland durch die Westmächte war somit vertan.

Bereits im Oktober 1939 eröffnete Hitler den OB der drei Wehrmachtsteile (Heer, Lw, Marine) er sei entschlossen, die Westmächte anzugreifen. Der Generalstabschef des Heeres, Gen Oberst Franz Halder, erhielt den Auftrag, die entsprechenden Op Pläne auszuarbeiten

Bild Generaloberst Franz Halder

Halder und mit ihm die ganze Generalität war aber ein entschiedener Gegner eines Feldzuges gegen die Westmächte, nicht etwa aus pazifistischen Motiven, sondern weil er keine Möglichkeiten auf einen Erfolg sah. So war er zeitweise mehr mit Oppositionsplänen zur Verhinderung dieses Feldzuges beschäftigt als mit dessen Planung.

Aufmarschpläne OKW BL 130a/b/c

Nach generalstabsmässigen Kalkül war ein solcher Feldzug gar nicht zu gewinnen. F war hinter der gut ausgebauten Maginot-Linie verschanzt und zusammen mit GB, B und NL militärisch sowohl in Personal wie auch in Material weit überlegen.

So plante der deutsche Generalstab ziemlich einfallslos eine Wiederholung des „Schlieffenplanes“, der im 1. WK gescheitert war, sowie Angriffe auf breiter Front gegen den Schwerpunkt der alliierten Verteidigung.

Sieht man sich die Kräfteverhältnisse an, wird schnell klar, dass ein Angriff mit Schwerpunkt gegen Schwerpunkt schon alleine deswegen keine Aussicht auf Erfolg hatte.

Kräfteverhältnisse BL 56

Nun tritt ein General mit einer neuen Idee auf, der nicht im Planungszentrum des OKH tätig war, sondern als Stabschef der Heeresgruppe A ein Aussenseiter war, Generalleutnant Erich von Manstein.

Foto Manstein

Er erkannte, dass die Westmächte den Angriff in den Ebenen Flanderns erwarteten und dort ein Durchbruch wenn überhaupt nur mit enormen Verlusten zu haben war.

Manstein bemerkte, dass zwischen der Maginot Linie, die sich von der CH-Grenze bis in den Raum La Ferté südlich Sedan erstreckte und der Masse der alliierten Streitkräfte in Nordfrankreich und Flandern eine wenig befestigte und wenig mit Truppen belegte Lücke befand: die nach militärischer Logik nicht für eine grosse Offensivoperation geeigneten Ardennen mit der 70mtr breiten Maas (Meuse) dahinter die Festungsstadt Sedan, die gleichsam als Scharnier zwischen dem starren linken Flügel der F Armee in der Maginot Linie und dem beweglichen rechten Flügel in Nordfrankreich und Flandern diene. (von Kielmannsegg)

Karte Maginot Linie

So entwickelte er die den Plan eines Vorstosses durch die Ardennen, des Übergangs über die Maas bei Sedan und des Stosses an die Kanalküste bei Abbéville. Mit diesem genialen Plan würde die F Front in der Mitte durchbrochen, dort wo niemand den Angriff erwartete und die Masse der alliierten Streitkräfte in einem gigantischen Kessel eingeschlossen. Ein entscheidender operativer Erfolg könnte erreicht werden. Von überragender Bedeutung war die Geschwindigkeit, mit der die Operationen durchgeführt mussten. War der Vormarsch zu langsam, hätten die Alliierten nach dem Erkennen des deutschen Angriffsschwerpunkts genug Zeit zur Umgruppierung, bzw. Herausziehen von Armeen aus dem sich bildenden Kessel gehabt und der operative Sieg wäre dahin gewesen.

Der Plan erhielt in Anlehnung an Schlieffen den Namen „Sichelschnitt“ Plan.

In der zweiten Phase würde ein zweiter Sichelschnitt vom Scharnier Sedan Richtung Süden zur CH Grenze ausgeführt. Damit würden alle in der Maginot Linie eingesetzten Truppen der F eingeschlossen und der Feldzug beendet. (Fall Rot)

Karte Sichelschnitt Plan BL 130f

Nun, der Plan war genial, aber war auch durchführbar? Die Antwort lag praktisch vor Mansteins Haustüre. Der Zufall wollte es, dass sowohl Manstein in seiner Funktion als SC der HG A wie auch General Heinz Guderian als Kdt des XIX Pz Korps im Winter 39/40 in Koblenz stationiert waren. Ihre Hotels lagen gleich nebeneinander. So konnte der Stratege Manstein dem Pz Experten Guderian seine Ideen darlegen, der diese auch sofort verstand. Guderian kam zum Schluss, dass ein Pz Vorstoss durch die Ardennen möglich sei. Ihm kam dabei zu Gute, dass er während des 1. WK in der Region Sedan stationiert war, dort seinen Generalstabslehrgang absolviert hatte und das Gelände gut kannte.

Bild Guderian

Das erste Opfer des Manstein Plans war allerdings Manstein selber. Er wurde im Februar 1940 wegen dieser „abenteuerlichen Idee“ als SC der HG A abgelöst und auf einen unbedeutenden Posten in den Osten Deutschlands versetzt. Vorher gelang es ihm allerdings an einem durch Guderian arrangierten Frühstück, Hitler von seinem Plan zu überzeugen. Im Februar 1940 wandelte sich dann auch GSC des Heeres, Halder, vom Gegner zum Befürworter des Planes Mansteins, nachdem einige Planspiele erstaunliche Resultate gezeigt hatten. Somit wurde am 24.2.1940 die 4. Aufmarschanweisung für den Fall Gelb befohlen, die dann auch in die Tat umgesetzt wurde.

Operationsplan Mai 1940 BL 130D

Durchführung des Sichelschnitt Planes

Die Hauptlast des Angriffs lag nun bei der Heeresgruppe A. Dieser HG waren 80% aller verfügbaren deutschen Pz Kräfte unterstellt.

OB HG A AS 34

Erstmals in der Kriegsgeschichte wurde nun eine Pz Armee aufgestellt, bezeichnet als Pz Gruppe. Hier finden wir auch unsere 1. Pz Div, auf deren Spuren wir die Ardennen durchschreiten.

Die Panzertruppe war somit ihrem bisherigen taktischen Rahmen entwachsen und konnte erstmals operativ eingesetzt werden. Aber auch die deutsche Wehrmacht traute den Panzern nicht so ganz. So wurde festgelegt, dass die Pz Grp nur so lange selbstständig operieren konnte, bis sie durch eine der nachfolgenden Inf Armeen eingeholt würde, anschliessend würde sie der aufgeschlossenen Inf A unterstellt. Dieser Fall trat allerdings im ganzen Frankreichfeldzug nie ein, da die Panzer ein in der Kriegsgeschichte noch nie dagewesenes Tempo einschlugen.

Begeben wir uns nun auf die Div Ebene und schauen wir die 1. Pz Div genauer an:

OB 1. Pz Div AS 55

Bild General Kirchner

Von allen 157 Divisionen galt die 1. PzDiv wegen ihrer hochmodernen Ausrüstung als die Nummer 1. So war die Mehrheit der Inf Kp bereits mit Spz Wagen ausgerüstet. Alle gepanzerten Fahrzeuge an Funkgeräte an Bord und konnten vom Kdt individuell geführt werden.

Bild Schützenpanzerwagen

Bild 8,8cm Kanone SfLf

Ebenfalls verfügt die Div über einige neuen Waffensysteme, so z.B. 8,8cm Kanone auf Selbstfahrlafette, die dann für die französischen Bunker zum gefährlichsten Gegner wurde. Wie das Material, waren auch die Kader und Soldaten der Div sorgfältig ausgelesen. Der Div wurde die günstigste Strecke durch die Ardennen für den Vormarsch zugeteilt, sie griff daher im Schwerpunkt des Schwerpunktes an, dies ist auch der Grund, dass wir ihrer Vormarschrouten folgen.

Karte Route der 1 Pz Div

Nach mehreren Verschiebungen wurde der Angriffsbeginn auf Freitag, den 10. Mai, 05.35 Uhr festgelegt. Am 9. Mai um 13.15 Uhr erhielt die Div den Marschbefehl. Vom Bereitschaftsraum der Div in Cochem in der Eifel führte der Marsch in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1940 über gut 100Km bis zur deutsch-luxemburgischen Grenze bei Wallendorf. Die Strasse durch die Hügel der Eifel ist eng, kurvenreich und voll von Steigungen/Gefällstrecken. Zur Tarnung durfte nur mit abgedunkelten Scheinwerfern gefahren werden.

Anmarschroute 1. Pz Div AS 52

Der Handstreich auf die Sauer und Our Brücken

Karte Route 1. Pz Div

Detailkarte Region Wallendorf /Luxembourg

3 Fotos Wallendorf/Sauer Brücke

Um 05.35 ertönte eine Trillerpfeife und ein Zug deutscher Infanteristen überquerte die Sauer und Our Brücken um die luxemburgischen Gendarmen zu entwaffnen. Luxembourg selbst wurde militärisch nicht verteidigt. Das grössere Problem waren die Betonsperren auf beiden Brücken. Eine zu grosse Sprengladung hätte neben den Sperren auch gleich die Brücken zerstört. Die Sperren manuell wegzuräumen hätte Stunden und damit viel zu viel Zeit gekostet. Daher stellten Pioniere (Sappeure) MG's auf Lafette vor die Betonklötze und schossen mit Seriefener Löcher in den Beton, der dann mit einer dosierten Sprengladung zerkleinert werden konnte.

Foto Ueberschreiten Our Brücke 1940

Die abgesprengten Betonklötze wurden anschliessend auf einer vormontierten Holzrampe überquert. Der weitere Vorstoss durch Luxembourg erfolgte ohne Behinderungen. Um 08.45 wurde die belgische Grenze bei Martelange erreicht.

Der Handstreich auf Martelange

Im Gegensatz zu Luxembourg wurde Belgien militärisch verteidigt. Die ersten wirklichen Schüsse des Westfeldzuges fielen daher an der L/B Grenze. Eine verstärkte Kradschützen Kompanie der Pz Aufkl Abt 4 erreichte als erste die Grenze und wurde gleich von den belgischen Ardennenjägern unter Feuer genommen. Der direkt hinter der Spitzen Kp folgende Kdt des Schützenregiments 1, Oberstlt Balk fasste jedoch einen ungewöhnlichen Entschluss:

Karte Route 1. Pz Div

Detailkarte Martelange-Bodange

Gefechtskarte Martelange AS 65

3 Bilder Martelange

Er befahl der unter Feuer liegenden Krad S Kp, sofort über die Sauer anzugreifen und die auf dem Hügel N Martelange liegenden Ardennenjäger zu werfen. Der Angriff erfolge ohne jegliche Ustü Waffen und Teile der Kp blieben in Stacheldrahtverhauen unter belgischem Feuer liegen. 5 Gruppen kamen aber durch und die überraschten Belgier räumten die Stellung. Die Verluste der deutschen Angreifer waren kleiner als die der belgischen Verteidiger.

Dieses kleine Gefecht steht exemplarisch für den ganzen Feldzug. Das Konzept der deutschen Angreifer lautete Schnelligkeit und Überraschung. So stellt eigentlich der ganze Sichtschnitt ein Handstreich operativen Ausmasses dar, wobei ganze Pz Div als Stosstrupps eingesetzt wurden. Guderian hatte seinem XIX Korps auch eingebläut: in 3 Tagen an die Maas am 4. Tag über die Maas.

Das Gefecht bei Bodange

Das sich die Ardennenjäger nicht so schnell geschlagen geben würden, wurde aber schon beim nächsten Gefecht im Weiler Bodange, ca. 5 Km nach der Grenze klar.

Karte Route 1. Pz Div

Gefechtskarte Bodange AS 68

3 Bilder Bodange

Das Engrnis bei Bodange wurde durch 1 Kp Ardennenjäger unter Maj Bricart verteidigt. Dieser setzte seine 4 Züge sehr geschickt ein. Als das verstärkte Kradschützenbat 1 zu Fuss auf Bodange vorrückte überraschten die Belgier die Deutschen um 12.50 Uhr mit einem Feuerschlag, worauf sich diese wieder zurückziehen mussten. Nach mehreren Versuchen wurde der etwas ausserhalb von Bodange gelegene Z Stüpt „Stein“ um 14.30 von den Deutschen überrannt. Um 15.00 griff das 3. Bat des Sch Rgt 1 von Nordwesten an, erzielt trotz Ustü durch Spähpanzer keinen Erfolg. Das Kradschütz Bat 1 umging zu Fuss Bodange und setzte seinen Vormarsch nach Westen fort, der Weg der Div war aber immer noch blockiert. Mehrere deutsche Angriffe scheiterten im Laufe des Nachmittags. Erst der Einsatz von 8,8cm Kanonen auf Selbstfahrlafette brachte die Wende. Die belgischen Widerstandsnester wurden zusammengeschossen und Bodange nach heftigen Häuserkämpfen erobert. Maj Bricart fiel kurz vor Ende der Kämpfe. Eine Kp belgischer Ardennenjäger konnte nur leicht bewaffnet den Vorstoss einer ganzen Division für mehr als 6 Stunden aufhalten!

Bild Gedenkstein Ardennenjäger

Bild Gedenkkreuz Maj Bricart

Das tragische an der ganzen Geschichte ist, das der heroische Widerstand der Belgier durch deren Führung gar nicht vorgesehen war. Ein deutsches Luftlandeunternehmen beim Dorf Witry westlich von Bodange unterbrach die Verbindungen des Bat und des Rgt Kdos zur 5. Kp von Maj Bricart.

Foto Witry gestern und heute

Der mehrfach erteilte Befehl zum Rückzug erreichte ihn nicht und er verteidigte mit seiner Kp Bodange bis zum Ende. Damit hatte die deutsche Luftlandung genau das Gegenteil erreicht was eigentlich geplant war. Wären die Verbindungen intakt geblieben, hätte sich die 5. Kp zurück gezogen und die Deutschen wären wesentlich früher durch Bodange durchgestossen!

Der Kampf um Bouillon am 11. Mai 1940

Karte Route 1. Pz Div

Detailkarte Bouillon

OB 5. DLC AS 87

Karte Verzögerungsgefecht AS .86

Während der Nacht des 10. auf den 11. Mai und den 11. Mai hindurch durchbrachen die deutschen Spitzen auf Ihrer Vormarschroute über Traimont, Neufchâteau und Petitvoir mehrere Verzögerungslinien der Belgier wie auch der vorgerückten Franzosen. Besonders die Verzögerungslinie 03 im Raum Neufchâteau bereitete Probleme.

Bild Bunker Neufchâteau

Der Raum und die Stadt wurden durch die 15. le mech Brigade geschickt verteidigt. Um 15.00 Uhr gelang es jedoch dem D Pz Rgt 1 Neufchâteau zu umgehen und damit die F Kräfte auszumanövrieren. Die F Kavalleristen, die sich bis dahin bravourös geschlagen hatten, zogen sich nun rasch und ungeordnet zurück um einer Einschliessung zu entgehen.

Bild F Kavallerie

Damit war der Weg nach Westen frei und um 18.30 Uhr trafen die deutschen Spitzen in Bouillon ein. Für den Vormarsch während dieses Tages ist zu beachten, dass die B/F Trp wiederum nur den Befehl zur Verzögerung hatten, von halten war keine Rede. Der Vorstoss nach Bouillon war insofern dramatisch, als die deutschen Panzer mit Höchstgeschwindigkeit zwischen sich zurückziehenden F Truppen nach Bouillon fuhren, um die noch nicht gesprengten Brücken über die Semois in Besitz zu nehmen.

2 Bilder Einfahrt Bouillon / Bouillon Burg

Gefechtskarte Bouillon AS. 96

Beim Eintreffen der ersten Panzer wurde aber die nördliche Brücke, Pont de Liège, durch die Franzosen gesprengt. Die südliche Brücke, Pont de France war noch intakt. Eine deutsche Pz Kp fuhr mit Höchstgeschwindigkeit darauf zu, wenige Meter vor dem Spitzenpanzer mit dem Kp Kdt konnte auch diese Brücke noch gesprengt werden.

Bilder Bouillon Pont de France und Pont de Liège

Es gelang zwar an Abend noch, die Semois mit einer Pz Kp auf einer Fuhr zu queren, doch ein Stuka Angriff und das einsetzende genaue Art Feuer der F Artillerie bei Sedan zwang die Deutschen zum Rückzug über den Fluss. Allerdings räumten auch die F Dragoner des Drag Rgt 15 um 21.30 die Stadt, da sie glaubten von den Deutschen, von den nichts mehr zu bemerken war umgangen worden zu sein. Dies war ein entscheidender Fehler, denn am nächsten. Am nächsten Morgen konnten die D Pz unbehelligt die Semois furten und eine nachgerückte Pionier Kp mit dem Bau einer Behelfsbrücke beginnen.

Bilder Furt Bouillon 1940/heute

Bild Bouillon Kriegsbrücke

Anekdote Eberkopf im Hotel Panorama/KP Guderian

Bild Hotel Panorama

Der Vormarsch nach Sedan

Karte Route 1. Pz Div

Detailkarte Bouillon-Mouzaive

Die 1. Pz Div konnte von Bouillon aus nicht die direkteste Route, die A203 nach Sedan nehmen, da diese im Gefechtsstreifen der 10. Pz Div lag. Stattdessen stieß die Div dem Semois entlang nach Nordwesten um bei der Ortschaft Mouzaive die Semois wieder zu überschreiten und nach Süden auf Sedan zu stossen. Erst nachträglich bewilligte das Korps der 1. Pz Div die direkte Strasse zu befahren, da die 10. Pz Div noch weit zurück lag.

Bild Brücke / Furt Mouzaive

Durch das zweite Überqueren der Semois wurde die F Verzögerungslinie wieder durchbrochen. Die F Führung war immer noch sehr stark im linearen Denken des 1. WK behaftet und zog Truppen aus vorteilhaften Stellungen ab um die Linie wieder herzustellen. Aus heutiger Sicht eine völlig unverständliche Vorgehensweise, die zum vollständigen Zusammenbruch der F Verteidigung östlich/nördlich der Maas und zum panikartigen Rückzug über die Maas führte.

Nach dem Überschreiten der Semois standen jetzt nur noch die leicht ausgebauten F Grenzbefestigungen zwischen den Deutschen und der Maas bei Sedan. Es handelt sich dabei um sogenannte „maison fortes“ welche je nach Lage mit Mg und Pak ausgerüstet waren.

Bild Maison Forte St. Menges 1940

2 Bilder Maison Fortes

Die Bunkerbesatzungen waren jedoch gut ausgebildet und motiviert und die total rund 200 französischen Verteidiger hielten die ganze 1. Pz Div für 4 Stunden auf.

Der Widerstand der Besatzungen der Maison fortes weist Parallelen zum Verhalten der belgischen Ardennenjäger in Bodange auf. Auch hier hatte ein Rückzugsbefehl die Verteidiger nicht mehr erreicht und als um 19.00 Uhr die letzten Maison fortes erobert werden konnten, hatte die als Verzögerungskräfte eingesetzte 5 DLC die Brücken bei Sedan bereits passiert, direkt anschliessend wurden diese gesprengt.

Karte Erreichen Maas AS 110

Um 18.15 Uhr des 12. Mai erreichte die ersten Einheiten der 1. Pz Div die Maas bei

Floing. Damit war die erste Vorgabe von Guderian „in 3 Tagen an die Maas“ erfüllt. Die höhere F Führung hielt dies für unmöglich. Es gab aber auch in Frankreich bereits vor dem Krieg warnende Stimmen, die genau diese Möglichkeit vorhersagten. Im Juni 1938 z.B. führte General Prélétat, damals Kdt der F 2. Armee ein Planspiel durch, dass von einem massiven deutschen Pz Vorstoss durch die Ardennen ausging. Zum Ärger seiner Vorgesetzten gelangte er zum Schluss, dass die Deutschen in 60 Stunden die Maas erreichen konnten. Diese Einschätzung wurde aber höheren Orts als völlig absurd abqualifiziert und ad acta gelegt. Prélétat hatte aber gut gerechnet, die Deutschen brauchten auf die Stunde genau so lange wie vorhergesagt.

Der Uebergang über die Maas

Am Morgen des 13. Mai begann die Durchbruchsschlacht bei Sedan. Für Guderian war dies der Tag der Wahrheit. Es musste sich an diesem Tag zeigen ob seine Theorien vor der Wirklichkeit bestehen konnten.

Werfen wir aber zuerst einen Blick auf die Organisation der Verteidiger. Hauptmacht der Verteidiger war die verstärkte 55. Inf Div unter General Lafontaine

OB 55. Inf Div AS 142

Bild F Artillerie

Das Befestigungssystem in und um Sedan wurde im Winter 39/40 und Frühling 40 verstärkt hatte am 13. Mai einen guten Stand erreicht. Die grosse Mehrheit der Bunker der 1. Linie war fertig gebaut und armiert. Die Truppe war motiviert und gut ausgebildet. So stellte Hptm Carribou, Kdt des 2. Bat/Inf Rgt 147 nach der Mob im Sept. 39 fest: La 147e a une âme, il est prêt! Nun, im September 39 war die „âme“ noch vorhanden, am 13. Mai sah die Lage jedoch anders aus. Dafür verantwortlich war das unglückselige Ablöse-System. Durch Urlaube, Baueinsätze, Landw. Arbeitseinsätze und dergleichen wurden immer wieder Kp abgezogen und beim Wiedereintritt unter das Kdo der Div nicht mehr am vorherigen Ort eingesetzt/unterstellt. So hatte der Hptm Carribou am 13. Mai in seinem Bat neben 2 eigenen 3 fremde Kp aus 3 verschiedenen Rgt unter sich, die das Bat bildeten. Die Leute kannten sich gegenseitig nicht und waren nicht in ihren durch sie ausgebauten Stellungen eingesetzt.

Verwürfelung F Verbände AS 144-145

Dies im Gegensatz zu den Angreifern, die Eliteverbände mit grosser Geschlossenheit waren. Das Chaos wurde noch komplettiert durch die Tatsache, dass in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai zwischen der 55. Inf Div und der links benachbarten 3. nordafrikanischen Inf Div eine neue Div, die 71. Inf Div eingeschoben wurde und die 55. Inf Div einen Drittel ihrer bisherigen Stellungen abgeben musste. Das Pech der Franzosen wollte es, dass dieser Ablöseprozess zu Beginn des deutschen Angriffes noch im Gange war.

Für den Maasübergang hatte die 1. Pz Div wiederum den günstigsten Abschnitt zugeteilt erhalten, nämlich die Maasschleife zwischen dem Schloss Bellevue und dem Ostrand von Torcy.

Karte Befestigungen Sedan AS 140-141

Guderian ging dabei davon aus, das zumindest diese Div den Übergang schaffen werde und dann den Übergang der 2. und 10. Pz Div unterstützen könnte. Der Übergang ist typisch für die Planungen von Guderian, hier konnte er sein Lieblingssmotto „Klotzen, nicht kleckern“ perfekt verwirklichen. So presste er sein ganzes Korps mit 60000 Mann und 22000 Fahrzeugen in einem Abschnittstreifen von nur 10Km Breite zusammen. Zusätzlich bildete er nochmals einen Schwerpunkt im Schwerpunkt, indem er der 1. Pz Div das Inf Rgt Grossdeutschland und den Grossteil der Korps Art unterstellte.

Luftangriffe auf Sedan

Bilder deutsche Bomber

Der Luftangriff auf Sedan am 13. Mai stellte die stärkste deutsche Luftschlag auf ein einzelnes Ziel während des ganzen 2. WK dar. Insgesamt 1500 Flugzeuge wurden an diesem Tag gegen Sedan eingesetzt. Ab 08.00 Uhr morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit flog die Luftwaffe pausenlose „rollende Einsätze“ gegen die in und um Sedan stationierten F Truppen. Das System des rollenden Einsatzes war vom General der Luftwaffe Loerzer und Guderian gemeinsam entwickelt worden, um die französischen Truppen permanent niederzuhalten.

Luftbild Pont Neuf 1940

Der Höhepunkt wurde kurz vor 16.00 Uhr, dem Zeitpunkt des Angriffs der 1. Welle über die Maas erreicht. Noch grösser als die materiellen Schäden war die psychische Wirkung des Dauerbombardements. Selbst den auf den Übergang wartenden deutschen Infanteristen am östlichen Maasufer war mulmig zumute: „Die Hölle scheint losgelassen zu sein. Über dem jenseitigen Ufer steigt eine schwefelig gelbgraue Wand auf, sie wächst und wächst. Im ungeheuren Luftdruck klirren und springen die Scheiben, der Erdboden zittert, Häuser schwanken. Wie mag es drüben beim Franzosen aussehen?“

Der Flussübergang

Das Schützenrgt 1 der 1. Pz Div zog beim Maasübergang das grosse Los. Genau beim vorgesehen Übersetzbunkt klaffte nämlich eine fast 2Km breite Lücke in der französischen Abwehrfront. Der Bunker 306, der diese Lücke schliessen sollte bestand nur auf dem Papier. Die Textilfabrik Esperance am Ostufer bot dazu beste Annäherungsmöglichkeiten und Raum für die Vorbereitung der Schlauchboote.

Bild Schlauchboote

Zwei Bat setzten um 16.00 Uhr simultan über die Maas. Bereits mit dem 1. Boot der zweiten Welle setzte auch Guderian über den Fluss. Die links und rechts der „Lücke von Gaulier“ liegenden Bunker konnten von den Deutschen ohne grössere Schwierigkeiten von der Landseite her eingenommen werden und der Brückenkopf wurde schnell vergrössert.

Im Gegensatz dazu hat das im linken Gefechtsabschnitt der Div vorgehende Inf Rgt Grossdeutschland eine wesentlich härtere Nuss zu knacken. Trotz der massiven Luftangriffe blieben fast alle Bunker entlang der Maas intakt. Bei Übersetzbunkt nördlich des Pont Neuf in Sedan konnten die F Verteidiger vom 2. Bat/Inf Rgt 295 alle Versuche den Fluss zu überqueren schon im Ansatz verhindern.

Inf Durchbruch Sedan AS 170/171

2 Bilder Pont Neuf Sedan

Erst eine 8,8cm Kanone konnte nach mehreren Anläufen die direkt am Maasufer liegenden Bunker ausser Gefecht setzen, so dass mit dem Übergang begonnen werden konnte. Erst um 18.00 Uhr setzten die ersten Einheiten über den Fluss.

4 Bilder Maas Gaulier 1940 und heute

Die für den Erfolg des „Sichelschnitts“ entscheidende Aktion erfolgte jetzt, nämlich der Brückenschlag von Gaulier. Ab dem Eintreffen der ersten Pionier (Pontonier) Einheit um 16.30 und dem Bau von 2 Fähren bis zur Betriebsbereitschaft der Pontonbrücke um 23.30 Uhr dauerte es 7 Stunden. Gebaut wurde eine verstärkte 16 T Pontonbrücke, welche 23 T Last und damit auch den schwersten deutschen Panzer, den Pz IV mit 20 Tonnen tragen konnte. Allerdings dauerte es bis am Morgen des 14. Mai um 07.20, bis der erste Panzer über die Brücke rollte. Auch der 10. Pz Div gelang der Brückenschlag über die Maas, allerdings konnten die ersten Fahrzeuge erst um 11.00 über die Brücke rollen und technische Probleme legten die Brücke an diesem Tag mehrfach lahm. Die Brücke der 2. Pz Div war sogar erst am 15. Mai ab 05.00 Uhr betriebsbereit.

Luftschlacht über Sedan am 14. Mai

Somit war die Brücke der 1. Pz Div bei Gaulier das entscheidende Nadelöhr. Bis zum

Einbruch der Nacht rollten an diesem für Frankreich so schicksalhaften Tag über 500 Panzer der Pz Grp Guderian über diese Brücke.

In der Zwischenzeit hatte auch die F Führung bemerkt, welches Unheil sich im Raum Sedan zusammenbraute. General Billotte, der OB der Heeresgruppe 1 appelierte an die Piloten der Flugzeuge, welche die Brücke zerstören sollten mit den Worten: La victoire ou la défaite passent par ces ponts! Obwohl gleichzeitig weitere Hiobsbotschaften beim F Oberkommando eintrafen, so z.B. das Überschreiten der Maas bei Houx (30Km nördlich Sedan) durch eine D Pz Div (es war die 7. unter dem Kdo von Rommel) forderte der F Armeegeneral: Konzentrieren Sie alles auf Sedan. Die Priorität zwischen Sedan und Houx hat das Verhältnis von 1 Mio zu 1. Dies war zwar sachlich nicht richtig, aber die Westmächte taten alles, um die Brücken zu zerstören.

Einmal mehr zeigte es sich aber, dass vor allem die F nicht in der Lage waren, schnell einen operativen Schwerpunkt zu bilden. Obwohl die F Luftwaffe am 10.5. theoretisch über 931 Bomber verfügte (ohne Nordafrika und Übersee) waren nur 242 tatsächlich an der Front eingesetzt. Von diesen konnten schlussendlich nur 43 gegen die Brücken von Sedan mobilisiert werden. Die Royal Air Force konnte dem gegenüber 109 Bomber aufbieten und bracht eine wesentlich höhere Konzentration zustande.

Bilder alliierte Bomber Bristol Blenheim und Bloch 210

Aber auch die Deutschen hatten sich vorbereitet und alle verfügbaren Flab Verbände um die Brücken konzentriert. Auch die D Luftwaffe war prominent präsent und flog am 14. Mai 814 Jägereinsätze, dies im Gegensatz zu nur 250 F Jägereinsätzen. Den Alliierten gelang es trotz grossem Mut und Opferbereitschaft ihrer Piloten nicht, die Brücken zu zerstören. Die Verluste waren horrend, die F und RAF verloren an diesem einzigen Tag über Sedan 167 Flugzeuge! Von den 109 RAF Bombern allein kamen 47 nicht mehr zurück. Der Tag markierte auch den Wendepunkt im Luftkrieg, die Luftüberlegenheit ging endgültig an die deutsche Luftwaffe über. Churchill bezeichnete die RAF Verluste dieses Tages als „cruel losses“.

Auch für die deutschen Generale war der Tag nervenaufreibend. Ein Treffer auf die einzige wirklich funktionierende Brücke bei Gaulier hätte genügt und Operationen der Pz Verbände wären gestoppt oder empfindlich verzögert worden. So war auch Guderian den grössten Teil des Tages in Gaulier und stellte sich immer wieder mitten auf die Brücke um den Soldaten ein Beispiel zu geben. Am Mittag erschien auch noch der OB der HG A von Rundstedt und Guderian machte ihm mitten auf der Brücke Meldung. In diesem Moment erfolgt ein Flugzeugangriff, was beide Generale zwang sich in Deckung zu werfen. Darauf hin fragt Rundstedt: „ist das hier immer so?“, was Guderian gemäss seinen Memoiren mit guten Gewissen bejahen konnte.

Der Mythos „Panzerdurchbruch bei Sedan“

Entgegen der durch die deutsche Propaganda verbreiteten Meldungen war der Maasübergang und die Bildung der Brückenköpfe keineswegs das Werk der Panzer. Bei der 1. Pz Div waren es die beiden Inf Rgt „S Rgt 1“ und „Grossdeutschland“, welche den Übergang erzwangen und die entscheidenden Brückenköpfe bildeten. Bei den benachbarten Pz Div war die Situation gleich. In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai war die ganze Pz Brigade 1 in einem Berrm östlich der Maas und hielt Nachtruhe. Die Brücke der Div war wie erwähnt 7 Stunden vor dem Eintreffen des ersten Panzers betriebsbereit. Es war dies ein Fehler der deutschen Führung, der bei späteren Flussübergängen korrigiert wurde.

Karte Erreichen Maas der Pz Div AS. 225

Der Gegenangriff des F X. Korps

Am 14. Mai um 08.45 kam es zum ersten grösseren Kontakt von F und D Panzern auf der Höhe 322 bei Bulson.

Bild Pz III und Char B

Genau dieser Gegenangriff war einige Wochen vorher bei einem Planspiel des Korpsstabes geübt worden. Der kommandierende General Grandsard meinte damals zuversichtlich: hier kommen sie jedenfalls nicht durch!

Bild General Grandsard

Karten Gegenangriff X. Korps AS.242

Der Marschbefehl zum Bezug der Ausgangsstellung bei Bulson wurde den F Einheiten am 13.5. um 18.00 Uhr übermittelt. Es dauerte allerdings unglaubliche 15 Stunden, bis die F Einheiten den Raum Bulson erreichten, die Deutschen die für die vergleichbare Aktion 45 Minuten benötigten, waren ihnen schlussendlich um wenige Minuten zuvor gekommen und hatten die Höhe 322 besetzt. Der Kdt des F Inf Rgt 213 sprach nach Erhalt des Befehls von „une mission de sacrifice qui me demande de mon régiment“ obschon zum Zeitpunkt als er den Befehl erhielt noch gar kein deutscher Panzer die Maas überquert hatte. Die Episode zeigt wiederum charakteristisch die Unterschiede der D und F Führungssysteme. Die F führten immer noch wie im 1. WK mit linearen Fronten und KP weit entfernt vom Ort des Geschehens. Sie wurden von der Geschwindigkeit des deutschen Angriffs schlicht und einfach überrollt.

Immerhin erkannten auch die Franzosen mit einiger Verspätung ihr Problem. So äusserte sich General Weygand, der neuernannte OB der F in seinem Antrittsgespräch zu Ministerpräsident Reynaud am 25.5.40: Wir sind mit einer Armee von 1918 gegen eine deutsche Armee von 1939 in den Krieg gezogen. Das ist reiner Wahnsinn.

Bild General Weygand

Der Kdt des F Inf Rgt 213, Oberstlt Labarthe, sollte übrigens doch noch recht erhalten. Sein Rgt wurde zusammen mit dem Pz Bat 7 im Raum Chéméry, im Talgrund westlich von Bulson zur Verteidigung eingesetzt und dabei fast vollständig zerschlagen. Verwundet geriet Oberstlt Labarthe mit seinem Stab in Gefangenschaft. In seinem ersten Brief an seine Familie schrieb er: la débacle du 213e est complète...

Der Drehpunkt des Sichelschnitts

Nachdem der F Gegenangriff auf dem Plateau von Bulson gescheitert war, stiessen die Deutschen vom Plateau herab auf den Verkehrsknotenpunkt Chéméry (siehe oben)

Karte Ausbruch aus dem Brückenkopf Sedan AS .263

Diese Ortschaft kann als der eigentliche Drehpunkt des ganzen Sichelschnitts bezeichnet werden. Ab hier dreht die bisherige Nord-Süd Stossrichtung der Pz Gruppe von Kleist nach Westen, bzw. Nordwesten bis zum Erreichen der Kanalküste bei Abbéville. Die massgebenden sowohl französischen wie auch deutschen Historiker sind sich darin einig, dass nach Erreichen des Drehpunkts Chéméry Frankreich den Krieg so gut wie verloren hatte.

Schlussbemerkungen

Der Operationsplan des deutschen Oberkommandos des Heeres und der HG A war nur eine halbherzige und inkonsequente Umsetzung von Mansteins kühner Sichelschnitt Idee. Die entscheidende Bruchstelle lag bei Sedan. Nach der Planung Mansteins musste der Vorstoss bis zur Mündung der Somme bei Abbéville derart schnell erfolgen, dass die Westmächte sich nicht mehr rechtzeitig aus der Falle in Flandern nach Südwesten zurück ziehen konnten. Dieser Vorstoss hatte ohne Rücksicht auf offene Flanken zu erfolgen. Nur diese Lösung ermöglichte den entscheidenden operativen Sieg, der den Feldzug entscheiden konnte. Die „Drehtüre“ musste geschlossen werden, bevor der Gegner wieder hinten herausfand.

Karte Drehtüre-Effekt BL.130f

Diese Ansichten wurden allerdings von der ganzen höheren Generalität bis hinunter zu von Kleist, dem Kdt der Pz Gruppe, als zu riskant verworfen. Die Befehle lauteten denn

auch, nach Überwinden der Maas bei Sedan die Pz Div im Brückenkopf zurück zu behalten, bis die nachfolgenden Inf Div den Brückenkopf sichern konnten. Erst danach sollte der Stoss in die Tiefe des Raumes erfolgen.

Guderian vertrat hingegen im Sinne Mansteins die Idee des ununterbrochenen Angriffs. Ein Warten der schnellen Pz Verbände im Brückenkopf auf die nachfolgenden Inf Divisionen hätte den Westmächten genügend Zeit für den Aufbau einer neuen Widerstandslinie wie auch für den Rückzug der dort eingesetzten Eliteverbände aus Flandern gegeben. Die Basis für einen grossen operativen Sieg, die der Durchbruch bei Sedan geschaffen hatte, wäre zu einem „ordinären Sieg“ geworden, den der grosse Schlieffen schon zu Beginn des Jahrhunderts abgelehnt hatte.

Nach dem abgeschlagenen F Gegenangriff auf dem Plateau von Bulson und der Eroberung des Strassenknotenpunkts Chéméry traf Guderian am 14.5 um 14.00 Uhr beim dort soeben eingerichteten Gefechtsstand der 1. Pz Div ein. Dort hatte er einen folgenschweren Entscheid zu fällen. Sollte er, den Befehlen der Pz Grp und des OKH, sowie der taktischen Logik folgend, zuerst den instabilen Brückenkopf um Sedan gegen einen zu erwartenden Gegenangriff schützen, oder sollte er die Verwirrung des Gegners nutzen und er operativen Idee des Sichelschnitts folgend mit seinen Pz Verbänden nach Westen vorstossen?

Die Antwort gab ihm Maj Wenk, der Ia (C Op) des Stabes der 1. Pz Div indem er ihn an seinen Lieblingsspruch erinnerte, „Klotzen, nicht kleckern“ Die Frage war damit entschieden und Guderian befahl seinem Korps nach Westen zu schwenken, Richtung Kanalküste.

Karte Vorstoss an den Kanal BL 322m

Auf diesen 2. Teil des Fall Gelb gehe ich nicht ein, einerseits weil dies den Rahmen eines Abendvortrages sprengen würde, andererseits weil ich diesen Teil noch nicht erkundet habe. Dies gäbe dann Stoff für einen weiteren Vortrag.

Der Verlauf mit dem Erreichen der Kanalküste und der Evakuierung der BEF in Dünkirchen dürfte den meisten in groben Zügen bekannt sein. Die anschliessende Fortsetzung der Schlacht um Frankreich, der sogenannte Fall Rot bildet dann das Ziel einer weiteren Erkundungsreise.

Nun bleibt mir nur noch, allen Anwesenden für das geduldige Zuhören zu danken. Die verwendeten Unterlagen liegen hier auf und für Fragen stehe ich gerne noch zur Verfügung.

9.11.2009/ul